



Einladung
40 Jahre fib - großes inklusives
Stadtteilstfest in Weidenhausen
Samstag, 21. Mai 2022
 Infos unter: fib-ev-marburg.de/40jahre

Corona und andere Belastungen

Liebe Kolleg:innen und Kund:innen,

während die Zahl der Coronainfektionen bundesweit abnahm, rauschte die aktuelle Welle in den letzten Wochen weiter voll durch den fib e.V. und traf hier auf eine Situation, die schon vorher aufgrund von Personal-mangel und anderer Umstände von hohen Belastungen geprägt war.

Es kam vermehrt zu Personalausfällen, sowohl bei den Assistent:innen als auch den Koordinator:innen und eine Vertretung war stellenweise kaum noch sicherzustellen.

Auch das eigens aufgestockte Bereitschaftsteam konnte hier nur begrenzt helfen, wenngleich die Kolleg:innen dort unermüdlich und mit höchstem Einsatz dafür sorgten, dass zumindest die schlimmsten Lücken gefüllt wurden und Kundschaft, die auf Hilfe angewiesen ist, nicht ohne Unterstützung bleiben musste. Auch alle anderen Beteiligten waren

einem wahnsinnigen Druck ausgesetzt. Die Kund:innen, die sich teils stark einschränken oder damit zu recht kommen mussten, dass Personen zu ihnen kommen, die sie nicht gut kennen. Die Koordinator:innen, die mit Mühe und Not und höchstem Verantwortungsbewusstsein Vertretung organisierten, obwohl die Telefonleitungen längst heiß- und die Mailfächer längst überlaufen waren. Und die Assistent:innen, die sich ständigen Anfragen ausgesetzt sahen und mit größtem Engagement ihre kostbare Freizeit opferten, um dort auszuhelfen, wo Not am Mann oder an der Frau war.

Mitarbeiter:innen haben Urlaub unterbrochen oder verschoben, haben gearbeitet, obwohl sie sich noch nicht richtig auskuriert hatten und sind allgemein an ihre Belastungsgrenzen und darüber hinaus gegangen. All dies für unseren Vereinszweck, damit unsere Kund:innen weiter selbstbestimmt in der ge-

wählten Wohnform leben können. Nichts davon ist selbstverständlich! Nichts davon sollte notwendig sein!

Euch allen gebühren unser Dank und unsere Anerkennung, dass ihr durchgehalten und uns durch diese große Herausforderung getragen habt.

Wir hoffen nun, dass die allgemeine Entwicklung der Coronalage sich auch im fib e.V. niederschlägt und so zu etwas Entlastung führt und finden einen positiven Ausblick in dem anstehenden 40-jährigen Vereinsjubiläum, das wir gemeinsam mit euch feiern wollen.

Ralf Kern und Michael Schimanski
 Geschäftsführender Vorstand fib e.V.

Betriebsratswahl 2022
im fib
am Mittwoch 25.5.2022

Infos: fib-ev-marburg.de/brwahl

Ein fib-Jubiläum der besonderen Art

25 Jahre Kundin im Unterstützten Wohnen

Seit April 1997 ist Marietta Putschke Kundin vom Unterstützten Wohnen und ebenfalls seit dieser Zeit arbeiten Gerd Otto und Susanne Bohnert bei ihr!

Das haben wir im März 2022 mit einem guten Abendessen beim Italiener gefeiert.

Dieses wunderbare Jubiläum kam auch nur zustande, weil Marietta weiß, was sie will (was nicht) und dafür auch stets kämpft.

Der Wechsel vom Wohnheim-Leben zu fib war nicht einfach. Sie suchte und fand Mitstreiterinnen

und Unterstützung durch den damals neu gegründeten Verein Selbstbestimmung und Betreuung (Bettina Schumacher) und der Beratungsstelle des fib (Dorothea Engel). Ihr wurde das selbständige Wohnen und Leben nicht zugetraut... aber wenn sie was will.....

Als Kind von Berlin nach Hephata, von Hephata nach Marburg zur Lebenshilfe und von dort zu fib. Immer ging es weiter, immer hatte sie den Wunsch nach Veränderung und Verbesserung ihrer Wohn- und Lebenssituation. Sie hat gegen Skepsis und Widerstand eine neue Wohnform gewählt. Später hat sie gegen genauso viel Widerstand einen Mann erwählt



und geheiratet. Was sich zu unser aller Erstaunen als wunderbarer Glücksgriff herausstellte – sie waren 17 Jahre glücklich verheiratet und in enger Freundschaft mit einer gemeinsamen Freundin verbunden. Einmal wollte unser Chef, Gerd solle aus der Arbeit bei Marietta ausstei-

gen, denn er arbeitete in einem anderen Team und es war organisatorisch ziemlich umständlich und holperig... aber da hatte Wolfgang nicht mit Marietta gerechnet. Sie hat sich vehement gewehrt ihren langjährig vertrauten



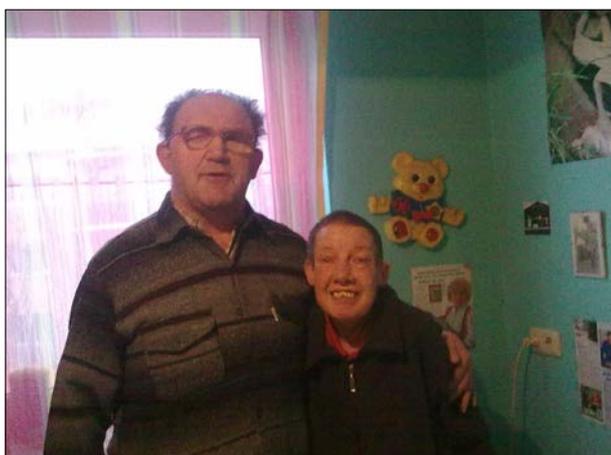
Mitarbeiter her zu geben – das kam nicht in die Tüte... und so ist es bis heute geblieben...

Manchmal siegen doch die persönlichen Bedürfnisse über organisatorische Sachzwänge... eigentlich eine schöne fib-Geschichte...

Und Marietta hat noch einmal den Umzug in eine seniorengerechte Wohnung gewagt und ist auch dort wieder gut angekommen, mit der Unterstützung die sie jetzt braucht: Begleitung bei Wegen außer Haus... gelegentlich müssen sie auch die Nachbar*innen mal vom Bäcker nach Hause begleiten...

Es ist wunderbar, dass wir uns solange kennen und durch's Leben begleiten können.

Herzlichen Glückwunsch und alles Gute



Nachruf für Peter Dietrich

27.01.1946 - 23.04.2022

Wir trauern um Peter Dietrich, der nach langer und schwerer Erkrankung in der Nacht vom 23.4.2022 verstorben ist.

Peter Dietrich gehörte zu einer Generation, die sich ein selbstbestimmtes Leben gegen viele Widerstände erkämpfen musste. Er hat als beeindruckende und liebenswerte Persönlichkeit für seine Lebensleistung von vielen Seiten Anerkennung und Respekt erhalten.

Peter Dietrich hat eine bewegte Vergangenheit aufzuweisen und alle Zumutungen und Untiefen durchschritten, die einem Menschen aufgrund seiner Beeinträchtigung begegnen können.

Aufgewachsen ist er in Gensungen bei seiner Großmutter. Seine starke Sehbeeinträchtigung spielte für ihn selbst keine besondere Rolle, konnte er doch alle alltäglichen Anforderungen und auch die Schule dank intelligenter Lösungen stets bewältigen. Allerdings nur, bis er im zweiten Schuljahr zum Wechsel in die Blindenschule nach Friedberg gezwungen wurde – die Behörden ließen ihm keine Wahl. Bis er dreizehn Jahre alt wurde, war er dort – nach einer schweren Krankheit wurde er querschnittgelähmt, konnte mangels Barrierefreiheit des Hauses nicht mehr bleiben und lebte fortan wieder bei der Oma in Gensungen, im 1. Stock, ohne Rollstuhl und schlug sich so durch.

Ausgerechnet ein Heim für gelähmte Kriegsbeschädigte sollte zwei Jahre später für fünf Jahre seine „Heimat“ werden. Immerhin, Peter bekam erstmals einen Rollstuhl

und konnte sich selbständig außer Haus bewegen. Durch die schlechteste medizinische Betreuung handelte er sich in dieser Zeit eine kaputte Niere ein, ganz abgesehen von der erzwungenen Abhängigkeit unter Heimbedingungen, denen er sich zu unterwerfen hatte.

Nach einem längeren Krankenhausaufenthalt verschlug es Peter Dietrich mit 21 Jahren ins Altersheim von Gudensberg ins Drei-Bett-Zimmer – vom Regen in die Traufe. Erst nach vier Jahren dort, mit massiven Einschränkungen, konnte er in einen behindertengerechten Anbau ziehen, für den er lange gekämpft hatte. Währenddessen nahm die Sehbeeinträchtigung zu.

Wenn er nicht schon längst vorhanden war, erwachte hier Peters Kämpfergeist. Er trat der SPD bei, wurde bei den Jusos aktiv und sogar als Ortsvereinsvorsitzender tätig. Zudem ließ er sich zum Heimbeirat wählen. Als begeisterter Leser erstritt er sich beim Landeswohlfahrtsverband ein Optacon, ein Lesegerät für Blinde, damals fast unbezahlbar. In Peters Sinne „unbezahlbar“ war es, weil es ihm möglich machte, seinen Horizont zu erweitern und die Sehnsucht nach allem, was in der Ferne liegt, zu entwickeln. Die Behindertenbewegung oder andere Leidensgenossen kannte er da noch nicht.

Erst Ende der 70-er Jahre verhalfen ihm eine Freundin und ein Zivi den



Kontakt zum Club der Behinderten und ihrer Freunde e.V. in Kassel herzustellen. Mit dem CeBeeF kam er erstmals zu Freizeit-Urlaubsreisen, trotz aller Hürden der Bahn und fehlender Hilfe.

1981 brachte für Peter paradoxerweise ein Unfall, bei dem er sich das Bein brach, eine entscheidende Wende. In der Werner-Wickert-Klinik in Wildungen traf er auf andere Rollstuhlfahrer, für die es selbstverständlich war, in der eigenen Wohnung zu leben, und die ihn für verrückt erklärten, im Altenheim auszuharren. Zudem machte ihn die erste richtige Reha, die er dort erhielt, weitaus handlungsfähiger im Alltag als bisher.

Die feste Absicht, nun in der Blindenstudienanstalt in Marburg das Abitur zu machen, traf auf entschiedenen Widerstand des Landeswohlfahrtsverbandes, der - dank Peters Hartnäckigkeit - nach Intervention an höchster Stelle überwunden werden konnte. 1983 durfte Peter, nach wiederholtem und energischem Nachweis seiner Leistungsfähigkeit, in Marburg in die 11. Klasse ein-

Fortsetzung nächste Seite

treten. Nur widerwillig ließ ihn das Altenheim gehen....

Erstmals kam er in den Genuss persönlicher Hilfen durch einen Zivi, lebte die gewachsene Freiheit nach Kräften aus – um dabei auf die Krüppelinitiative Marburg zu stoßen. An deren sozialpolitischen Aktionen zur Barrierefreiheit und Gleichstellung hat er bald persönlich aktiv mitgewirkt. Zugleich entwickelte er hier den Impuls, den letzten Schritt zur Selbständigkeit nach dem Abitur 1986 (also mit 40 Jahren!) zu gehen: Der Umzug aus dem Internat der Blista in eine eigene Wohnung unterstützt von Zivis des fib e.V..

Beflügelt von diesen positiven Umständen und einem Stipendium studierte Peter Dietrich nun Jura. Damit hatte er es nun eilig und schrammte nach 11. Semestern 1993 knapp am Prädikatsexamen vorbei, absolvierte danach sein Referendariat in Marburg bis 1996. Aufgrund einer Initiativbewerbung bei der Bundesvereinigung Lebenshilfe wurde er dort vom Bundesgeschäftsführer, angetan von seinen Fähigkeiten als Jurist, gleich in der Rechtsabteilung eingestellt.

Fortan verfasste er Stellungnahmen, referierte auf Tagungen, beriet Eltern behinderter Kinder. Immer wieder beeindruckte er durch seine Fachkenntnis, seine präzisen Analysen und Darstellungen komplexer Sachverhalte und vor allen Dingen durch die Ruhe und Gelassenheit, die er in vielen Beratungsgesprächen an den Tag legte, um damit Angehörigen behinderter Menschen Mut und Entschlossenheit mit auf den Weg zu geben. Empowerment im besten Sinne durch einen Experten in eigener Sache.

Je länger desto mehr engagierte er sich im fib e.V., vertrat für einige Jahre Jürgen Markus, um dann ab 2010 endgültig dessen Nachfolger als 1. Vorsitzender zu werden. Seine Expertise war für den Verein ein Glücksfall, seine Ruhe und Gelassenheit ein großer Gewinn. So hat er über viele auch schwierige Entwicklungen als großartiger Ratgeber zur Seite gestanden, dem Verein wichtige Impulse und Hilfen in seiner strukturellen Entwicklung gegeben.

Dabei vergaß er keinesfalls die Freuden des Lebens, auf die er so viele Jahre in seinem Leben hatte verzichten müssen. Kontakte, Freundschaften, gutes Essen und dazu vor allem: reisen, reisen, reisen – gerne lange und ausgedehnt, nun in der Realität statt auf dem Blindenatlas. Eindrucksvoll konnte er berichten, wie er sich exotische Länder durch Geräusche, Gerüche und Gerichte erschloss und alles ihm Fremde, wo immer möglich, durch Anfassen zu

Be-Greifen. Dabei war er keinesfalls ängstlich und verzichtete gerne zugunsten des Abenteurers auf großartige Planung.

Mut und Entschlossenheit haben ihn stets ausgezeichnet und er hat nie aufgehört, sich für die Belange behinderter Menschen einzusetzen. Dem Anspruch der Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderungen, die auf persönliche Assistenz angewiesen sind, sah er sich immer verpflichtet. Dabei blieb er stets integer, geduldig und lebensfroh, trotz aller oft unüberwindlich erscheinender Hürden.

So hat er einen eindrucksvollen Lebensweg genommen, war vielen anderen Helfer, Ratgeber und Vorbild.

Wir werden ihn sehr vermissen.

Aufsichtsrat, Geschäftsführender Vorstand und Mitarbeiter:innen
Verein zur Förderung der Inklusion behinderter Menschen - fib e.V.

Wir trauern um

Peter Dietrich

27.1.1946 - 23.4.2022

Peter ist nach langer und schwerer Erkrankung in der Nacht vom 23.4.2022 verstorben. Mit ihm verlieren wir nicht nur den 1. Vorsitzenden unseres Aufsichtsrats, eine Position, die er mehr als 12 Jahre innehatte, sondern vielmehr eine Persönlichkeit, die uns nun sehr fehlt.

Peter gehörte zu einer Generation, die sich ein selbstbestimmtes Leben gegen viele Widerstände erkämpfen musste. Das hat er mit Mut und Entschlossenheit getan. Dabei blieb er immer geduldig und lebensfroh, trotz aller Hürden, die sich ihm in den Weg stellten.

Als Mensch und Jurist verfügte er über ein hohes Maß an persönlicher und fachlicher Kompetenz, die er über viele Jahre konstruktiv und hilfreich in die Arbeit des Vereins eingebracht hat. Er war ein großartiger Berater, ruhig, abgeklärt, mit hohem Sachverstand. So hat er vielen Menschen geholfen, die Entwicklungen des fib e.V. gestärkt und geprägt.

Dabei blieb er stets dem Gedanken der Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderungen und den Menschen, die auf persönliche Assistenz angewiesen sind, verpflichtet.

Wir werden ihn sehr vermissen.



Aufsichtsrat, Geschäftsführender Vorstand und Mitarbeiter:innen
Verein zur Förderung der Inklusion behinderter Menschen - fib e.V.